

# unesco-projekt-schulen



**42. Jahrestagung der unesco-projekt-schulen „Zusammenleben lernen – in kultureller Vielfalt“ vom 16. - 19.09.2007 in Berlin**

## Arbeitsgruppen

### 1. Muslime, Migranten, Menschenrechte

*Leitung: Prof. Dr. Karl-Peter Fritzsche, UNESCO-Lehrstuhl für Menschenrechtsbildung, Universität Magdeburg*

Das Zusammenleben in kultureller Vielfalt bedeutet in Europa auch: das Zusammenleben mit Muslimen. Dieses Zusammenleben ist aber zuweilen schwierig, konfliktreich und will gelernt werden - von allen Seiten. Einerseits gibt es eine Furcht vor dem Islam in Europa, die lange in die Geschichte zurückreicht und die nach dem 11. September und nach Attentaten in Europa noch verstärkt wurde. Aufgrund einer verbreiteten Islamophobie werden Muslime vielfach Opfer von Diskriminierungen. Andererseits gibt es aber auch in den muslimischen Gemeinschaften Verhaltensweisen - vor allem gegenüber Frauen und Kindern -, die diskriminierend sind und aus menschenrechtlicher Perspektive nicht zu tolerieren sind. Wie wollen wir zusammen leben? Auf welche Rechte, Werte und Regeln können wir uns einigen? Um den immer wieder geforderten und vielfach auch schon praktizierten interkulturellen Dialog führen zu können, brauchen wir Dialogkompetenzen auf beiden Seiten. Der Workshop will dazu in fünf Schritten einen Beitrag leisten:

- Was ist der Islam und welche Bedeutung hat welcher Islam für Muslime in Deutschland?
- Welche real existierenden Konfliktfelder gibt es?
- Was ist eine angemessene Wahrnehmung von Muslimen, die eine negative Stereotypisierung ebenso vermeidet wie eine stereotype Islamfreundlichkeit?

- Welche Bildungsangebote brauchen muslimische und nicht-muslimische Kinder, um gleichberechtigt in Deutschland leben zu können?
- Welchen Beitrag kann die Menschenrechtsbildung für ein Leben in kultureller Vielfalt leisten?

## 2. Integrationsland Deutschland?

*Leitung: Torsten Jäger, Geschäftsführer, Interkultureller Rat in Deutschland, Darmstadt*

Die Politik hat mit dem Zuwanderungsgesetz aus dem Jahre 2005 die Integration von Neuzuwanderern und sogenannten "Bestandsausländern" zu einem Handlungsfeld der Politik gemacht. Seitdem reihen sich Integrationsgipfel und Islamkonferenzen zur Integration der Muslime aneinander, werden Integrationsprogramme erarbeitet und nationale Integrationspläne geschmiedet. Aber: Welches Verständnis von Integration steht hinter diesen Aktivitäten? Und: Gibt es Alternativen zu diesem Integrationsbegriff?

Diesen Fragen soll in der Arbeitsgruppe intensiv nachgegangen werden, die sich mit folgenden Aspekten ausführlich befassen wird:

- Zwischen Assimilation und Einheit in Vielfalt: Was ist eigentlich Integration?
- Gibt es Indikatoren für gelungene oder gescheiterte Integrationsprozesse?
- Was der Integration im Wege steht: Von struktureller Benachteiligung, von Sprach- und Bildungsdefiziten und von Abschottung und Ausgrenzung
- Was sind konkrete Anforderungen an eine nachhaltige Integrationspolitik?
- Gibt es Projekte, die Integration fördern, und welchen Kriterien müssen sie gerecht werden?

## 3. Vorurteilsbewusste Erziehung

*Leitung: Katty Nöllenburg, Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation, Hamburg*

Kinder nehmen Unterschiede schon früh wahr, mehr noch, sie bemerken, dass bestimmte Merkmale von Menschen unterschiedlich bewertet werden. Kinder übernehmen unbewusst Beurteilungen und Wertungen, die in einer Gesellschaft vorhanden sind.

Wie können Lehrer(innen) bewusst mit Unterschieden und deren Bewertungen umgehen, ohne Kinder in dem Verhalten abzuwerten? Und wie können sie trotzdem Grenzen setzen und andere Erfahrungs- und Beurteilungsmöglichkeiten entwickeln?

Wir zeigen mit dem „Anti-Bias-Konzept“ (aus dem engl.: Umgang mit Voreingenommenheit), wie in der täglichen Arbeit mit Schüler(inne)n der konstruktive Umgang umgesetzt werden kann. Das „Anti-Bias-Konzept“ wird erfolgreich in Südafrika, den USA und anderen Ländern angewendet. Aus dieser Erfahrung und mit Beispielen aus Deutschland wird deutlich, wie die Arbeit in Schulen aufgebaut werden kann. Methoden werden vorgestellt und ausprobiert.

## 4. Lebensrealität junger Migrant(inn)en

*Leitung: Seyran Ates, Rechtsanwältin, Berlin*

*Referent(inn)en: N.N.*

*Moderation: Peter Herrmann, Prozessbegleiter, Qualitätsentwicklung und Bildungsberatung, Regierungspräsidium Freiburg*

Junge Migrant(inn)en geraten in den letzten Jahren immer mehr ins Blickfeld der Gesellschaft. Leider nicht unbedingt besonders positiv. Da ist von steigender Jugendkriminalität unter Migrant(inn)en und Mehrfachstraftätern die Rede. Mangelnde Schulbildung und Chancenlosigkeit auf dem Ausbildungsmarkt sind nicht zu leugnende Auswüchse der Probleme in den „Parallelgesellschaften“, aus denen viele Jugendliche kaum ausbrechen können. Bei den Mädchen sieht es etwas anders aus. Die Schule ist für sie oft der einzige Ort, wo sie

gesehen werden und sich behaupten können. So ist es nicht verwunderlich, dass sie im Durchschnitt bessere Leistungen als die Jungens bringen. Was nicht unbedingt bedeutet, dass sie in der Gesamtschau der Gesellschaft weitaus größere Chancen auf dem Ausbildungsmarkt haben. Eine frühe Verheiratung kann alles zunichte machen. Zusätzlich zu den Problemen der Schul- und Berufsausbildung müssen sich junge Migrant(inn)en mit einem Identitäts- und Loyalitätskonflikt in Bezug auf die Herkunftskultur der Eltern oder Großeltern auseinandersetzen. Wie kann diesen jungen Menschen und ihren Familien geholfen werden?

## 5. Migration und Schule – eine Herausforderung

*Leitung: Hüseyin Azizefendioglu, Diplompädagoge, Frankfurt/Main*

*Referentin: Ruth Weber, Leiterin der Peter-Petersen-Grundschule, Berlin*

Im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind vor allem folgende Probleme in unserer Schullandschaft zu diskutieren:

- Die Selektion im dreigliedrigen Schulsystems ist ein Stolperstein für Kinder aus sozialschwachen Familien und vor allem diejenigen mit Migrationshintergrund.
- Viele Migrantenkinder fühlen sich in der Schule aufgrund der monolingualen und monokulturellen Prägung von Schule und Unterricht nicht angesprochen. Dadurch verlieren sie ihre Motivation.
- Die Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit der Einwanderer-Kinder wird meistens nicht als Ressource wahrgenommen, sondern als Handicap, als Behinderung betrachtet.
- Die Schulen sind auf die Realität Migrationshintergrund zu wenig vorbereitet, weder methodisch, noch didaktisch.
- Die Schulen mit hohem Zuwandereranteil werden als Problemschulen und solche Stadtteile als soziale Brennpunkte stigmatisiert.
- "Alarmierend dabei ist vor allem, dass hier geborene Kinder ausländischer Eltern, die von Anfang an das deutsche Schulsystem durchlaufen haben, in ihren Leistungen schlechter sind als Kinder, die später aus dem Ausland zugewandert sind."

*(Staatsministerin Maria Böhmer, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration)*

Auf folgende Fragen soll in der Arbeitsgruppe im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund eingegangen werden:

- Welche Schwierigkeiten beschäftigen uns im Schulalltag?
- Worauf ist der Schulerfolg bzw. der Misserfolg der Kinder zurückzuführen?
- Wo liegt Handlungsbedarf?
- Welche Anregungen und Lösungsvorschläge können wir annehmen?
- Welche Möglichkeiten und Ressourcen können wir gezielt nutzen?

Wir werden uns mit diesen Themen intensiv befassen und uns auch nach Möglichkeit auf konkrete Handlungsebenen und Lösungsvorschläge einlassen.

## 6. Geschichte und Geschichten - ein Workshop für interkulturelles Lernen

*Leitung: Angelika Staudt, Mannheim*

Dieser Workshop vermittelt Ansätze und Methoden, Lebensgeschichten aus unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturen und Generationen zusammenzubringen und sie zu einer Präsentation zu verweben. Der Ansatz beruht auf individuellem Leben. Er verleiht der Kultur der Vielfalt eine Stimme und belegt, wie ähnlich und doch unterschiedlich Menschen verschiedener Generationen und Kulturen sind. Durch die Betonung der familiären Biographien, der Geschichten von Eltern und Großeltern, ist die Arbeit auch eine Reise durch die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Lebensgeschichten geben Zeugnis, welche Handlungsmöglichkeiten Menschen entwickeln, um mit den jeweiligen Lebensbedingungen umzugehen und sie zu meistern. Sie eröffnen neue Sichtweisen. Sie können selber zum Handeln anregen und dienen damit den heutigen „Subjekten der Geschichte“ als Herausforderung, Stütze oder Mahnung.

Die Teilnehmer(innen) des Projektes und die Zuschauer entwickeln einen Sinn für das Zuhören und Hinhören, für das Verstehen und die Akzeptanz von Andersartigkeit. Sie entwickeln ein Gefühl dafür, dass das Zusammenleben und die Gestaltung der Zukunft in ihren Händen liegen.

## **7. Die Kulturwelterbestätten – Quellen der Vielfalt menschlicher Ausdrucksformen**

*Leitung: Steffen Noack, Projektkoordinator der unesco-projekt-schulen für Welterbe, Berlin*

*Referentin: Monika Kleineberg, Hainberg-Gymnasium Göttingen*

Die über 600 UNESCO-Kulturwelterbestätten legen anschaulich Zeugnis darüber ab, wie sich der Mensch zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten des Planeten ausdrückte. Mal mehr im Guten (Kulturwelterbestätten), mal im Schlechten (Erinnerungsstätten), mal diese, mal jene Besonderheit einer Kultur betonend.

Die AG wird anhand unterschiedlicher Kulturerbestätten untersuchen, was an ihnen spezifisch und was darüber hinausweisend von universellem Wert ist. Sie will damit einen Beitrag zur Erziehung zum Umgang mit kultureller Vielfalt leisten, ein Umgang, der das Gemeinsame (W e l t erbe) und die Unterschiede in die Betrachtung einbezieht. Im Zentrum soll dabei die Berliner Museumsinsel mit ihrer Baugeschichte und ihren vielfältigen Exponaten stehen.

## **8. City Language Berlin – STREET ART**

*Leitung: Ortwin Goertz, ehem. Regionalkoordinator der unesco-projekt-schulen Nordrhein-Westfalens*

STREET ART mit seiner besonderen Variante der GRAFFITI ist eine freie, unabhängige Kunstform, die Bilder in den öffentlichen Raum stellt, ohne mögliche Einschränkungen und Auflagen zu akzeptieren. GRAFFITI (aus dem Italienischen abgeleitet: sgraffio = kratzen) gibt es seit Menschengedenken (s. Wandmalerei unserer Vorfahren in den französischen Lascaux-Höhlen). Die moderne Form der GRAFFITI entstand in New York und ist in den letzten 35 Jahren in jeden Winkel der Welt vorgedrungen. Die Berliner Writerszene ist die größte in Europa; nirgendwo sonst ist die Ansammlung verschiedener Styles, Ansichten von Writing so groß wie in Berlin. Seit Jahren ringt diese Szene um Anerkennung in der Öffentlichkeit als Bestandteil der Jugendkultur. Mit unserem Workshop wollen wir durch Vermittlung von Einsichten einen Beitrag leisten zum Abbau von Fehleinschätzungen dieser Form der "STREET ART" und zum besseren Verständnis zwischen den Generationen besonders in unseren Großstädten. Durch Selbsterfahrungsprozesse bis hin zur aktiven Gestaltung von GRAFFITI soll ein besserer Zugang zu den Ausdrucksformen der "STREET ART" ermöglicht werden. Hierbei ist die Mitwirkung der aktiven Writer-Szene Berlins an den Gestaltungsprozessen vorgesehen.

## **9. Außerschulische Lernorte: Kulturelle Annäherung am Beispiel der Pädagogik des Jüdischen Museums Berlin**

*Leitung: Dr. Hans von Seggern und Nina Ritz, Bildungsreferenten des Jüdischen Museums Berlin*

Zu den wichtigsten pädagogischen Herausforderungen des Jüdischen Museums Berlin gehört die Sensibilisierung der Besucher für den Beitrag der Juden zur deutschen Geschichte und Kultur. Wenig bekannt ist außerdem, dass Juden im Mittelalter viel Wissen aus der islamischen Welt nach Zentraleuropa gebracht haben. Ein Ausstellungsbesuch schärft das Bewusstsein für die christlichen, jüdischen wie auch muslimischen Wurzeln der Gesellschaft, in der wir heute leben. Parallelen und Unterschiede zwischen Religionen und Traditionen werden aufgezeigt. Ein gutes Drittel der im Museum gezeigten Exponate sind Schenkungen aus den Familienbeständen von deutsch-jüdischen Emigranten. Sie dokumentieren das Leben jüdischer Familien in Deutschland oft über viele Generationen hinweg. Einblicke in das

Historische Archiv zeigen neue Möglichkeiten der Bildungsarbeit auf und verknüpfen Recherchen anhand von Originaldokumenten zum Thema Nationalsozialismus mit einem Zeitzeugengespräch.

## **10. Nebeneinander – Miteinander – Heimat finden – Wie viel Integration brauchen wir? 7. Internationaler Projekttag der *unesco-projekt-schulen***

*Leitung: Karl Hußmann, Regionalkoordinator der unesco-projekt-schulen Nordrhein-Westfalens, Essen, und Roswitha Buckendahl, Regionalkoordinatorin der unesco-projekt-schulen Sachsens, Leipzig*

*Referentin: Dr. Manuela Richter-Werling, IRRSINNIG MENSCHLICH e.V., Leipzig*

Alle zwei Jahre veranstalten die *unesco-projekt-schulen* Projekttag, zu denen sie auch andere interessierte Schulen und Organisationen einladen. Die positive Spannung der Projekttag liegt gerade darin, dass jede Schule eigene Schwerpunkte setzen, ein ganz eigenes Profil für den Projekttag entwickeln kann, dies aber in dem Wissen tut, dass viele am gleichen Strang ziehen, dass alle Aktivitäten in ein übergreifendes Netz einfließen. Je mehr Knoten sich bilden, desto fester und tragfähiger wird das Netz.

Bei der Jahrestagung 2006 in Dillingen a.d. Donau wurde auf Anregung der Projekttags-AG mit großer Mehrheit das Thema „Nebeneinander – Miteinander – Heimat finden – Wieviel Integration brauchen wir?“ für den 7. Projekttag gewählt, der am 25. April 2008 stattfinden wird. Auf der Basis der Ergebnisse der Arbeitsgruppe erstellte die Steuergruppe Projekttag den Aufruf.

Auch für den 7. Projekttag wird die Planung wieder an die Regionalkoordinator(inn)en angebunden, aus deren Mitte sich eine Steuergruppe gebildet hat, die auf der Grundlage von Überlegungen aus der Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des Projekttag und der Beschlüsse der Jahrestagung gemeinsam mit der Bundeskoordination Rahmenvorgaben macht. Die Bundeskoordination wird - wie bei den vorherigen Projekttag - die zentrale Anlaufstelle zur abschließenden Koordination bilden.

Schwerpunkte der AG werden sein:

- Darstellung des Planungsstandes zu schulübergreifenden Aktivitäten im Rahmen des Projekttag
- Möglichkeiten der Einbindung von Schulen in gemeinsame Aktionen
- Vorstellung von Partnerprojekten
- Möglichkeiten der Vernetzung von Schulen auf lokaler Basis
- Aufbau einer Ideenliste zur attraktiven und schülerorientierten Gestaltung des Projekttag
- Ggf. Sichtung der Handreichungen, Erstellung von Formbriefen, Plakatentwürfen etc.

## **11. Evaluation und Qualitätsentwicklung der *unesco-projekt-schulen***

*Leitung: Dr. Klaus Wild, Institut für Lehrerfortbildung des RPZ, Heilsbronn, und Axel Hermann Friede, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin*

Das Projekt „Evaluation und Qualitätsentwicklung der *unesco-projekt-schulen*“ wird seit einigen Jahren erfolgreich durchgeführt. Für das Projekt wurde das empirisch abgesicherte Konzept einer „Wahrnehmungsorientierten Schulentwicklung“ auf die Bedürfnisse von *unesco-projekt-schulen* übertragen. Die im Hinblick auf die Leitlinien überarbeitete Konzeption bietet die Grundlage einer internen Evaluation und bedarfsgerechten Qualitätsentwicklung von *unesco-projekt-schulen*. Die gemeinsam geleistete Arbeit kann auf Basis der Wahrnehmung von UNESCO-Qualitätskriterien beurteilt, neu ausgerichtet und gegebenenfalls mit externen Evaluationsergebnissen verknüpft werden.

In der Arbeitsgruppe werden zunächst das Entwicklungskonzept sowie die schulartspezifischen Fragebogeninstrumente für Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler und Eltern dargelegt und gemeinsam besprochen. Weiterhin werden die bisherigen Erfahrungen im Rahmen interner Evaluation und Qualitätsentwicklung an ausgewählten *unesco-projekt-schulen* verschiedener Bundesländer vorgestellt. Am Beispiel Berlins wird anschließend die externe Evaluation von Schulen dargestellt. Hierbei sollen mögliche Verknüpfungen mit interner Evaluation diskutiert werden. Abschließend werden Möglichkeiten einer Weiterentwicklung von „Wahrnehmungsorientierter UNESCO-Schulentwicklung“ erarbeitet.



United Nations  
Educational, Scientific and  
Cultural Organization

Organisation  
des Nations Unies  
pour l'éducation,  
la science et la culture

Organización  
de las Naciones Unidas  
para la Educación,  
la Ciencia y la Cultura



UNESCO Associated Schools

Ecoles associées de l'UNESCO

Escuelas Asociadas de la UNESCO